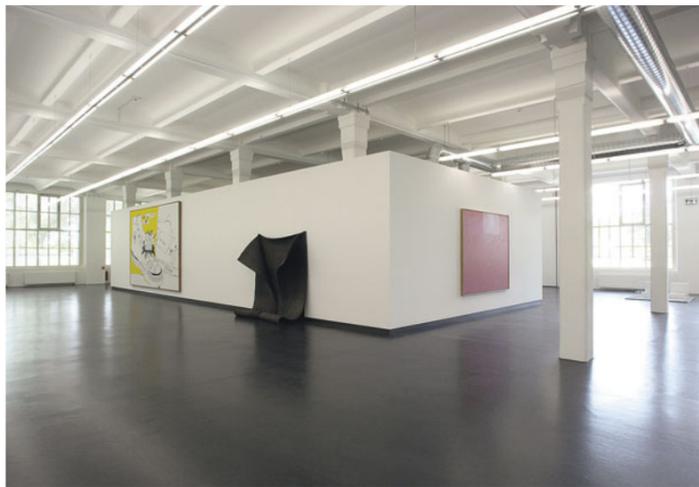


standen; das Mississippi Renewal Forum gilt als größte Städtebauwerkstatt, die jemals veranstaltet wurde; und das Bündnis von Politikern und Urbanisten in Louisiana, Alabama und Mississippi ist unübersehbar. Auf dem Kongress war der Wiederaufbau der Golfküste – eine der größten Herausforderungen in der Städtebaugeschichte der USA – ein zentrales Thema. Diskutiert wurde das Problem der Schaffung preiswerten Wohnraums, etwa durch Varianten des von Marianne Cusato entworfenen Katrina Cottage, aber auch, wie die großen Wohnungsbauunternehmen, die mit ihren Standard-Häusern und -Siedlungen auf der Matte stehen, gebremst werden können, und vor allem, wie all die schönen Pläne umgesetzt werden können. Umsetzung: das war das Leitthema des Kongresses.

Einen breiten Raum nahm die Gastgeberstadt Providence ein. Die Hauptstadt von Rhode Island, dem kleinsten Bundesstaat der USA, hat gewaltige Anstrengungen unternommen, um das in den 70er Jahren völlig heruntergekommene Zentrum zu revitalisieren. So wurden nicht nur der Bahnhof und die Gleisanlagen verlegt, sondern auch der Lauf des Flusses. Und geplant ist, sogar einen Abschnitt der Stadtautobahn zu verschwenken. Downtown Providence ist das einzige Zentrum einer größeren Stadt, das in seiner Gesamtheit in das National Register of Historic Places aufgenommen wurde. 1995 wurde von einem Büro des New Urbanism ein Revitalisierungsplan für das Zentrum vorgelegt – das erste New-Urbanism-Beispiel dieser Art überhaupt. Zahlreiche historische Bauten wurden inzwischen in Wohngebäude umgewandelt, die öffentlichen Räume fußgängerfreundlich gestaltet, und entlang der neuen Flusslandschaft entstanden Wege und Grünanlagen. Ein emotionaler Höhepunkt des Kongresses schließlich war die Würdigung der großen „Vorgänger des New Urbanism“, die in ihrem Dreiklang die Dimension der Städtebaureformbewegung abbilden: Jane Jacobs, Léon Krier und Christoph Alexander. Der nächste Kongress des New Urbanism wird vom 17. bis 20. Mai 2007 in Philadelphia stattfinden. Thema dort: New Urbanism and the Old City. *Harald Bodenschatz*



Augsburg
**Staatsgalerie Moderne Kunst/
H2 Zentrum für Gegenwarts-
kunst im Glaspalast**

Den Frühsommer begannen die Pinakotheken im Münchner Kunstareal mit einer Art Großoffensive: Ende April hatte die Abteilung Kunstvermittlung/Besucherdienst das von Franz Jakob Kreuter 1842–44 errichtete und vom letzten Eigentümer Bayern LB im Rahmen einer Public Private Partnership zur Verfügung gestellte ehemalige Palais Dürckheim in der Türkenstraße 4 bezogen; Mitte Mai eröffnete dann als Zweigstelle der Pinakothek der Moderne im aufwendig sanierten Augsburger Glaspalast, vormals Werk IV Aumühle der SWA Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei Augsburg, die Staatsgalerie Moderne Kunst. Der 1909/10 vom Stuttgarter Architekten Philipp Jakob Manz errichtete fünfgeschossige Spinnereibau war mit einer Raumtiefe von bis zu 45 m einer der größten Industriebauten seiner Zeit und die erste Stahlskelett-Großkonstruktion in Deutschland. Mit der geschosshohen Verglasung der Längsseiten verwirklichte Manz erstmals das Prinzip der Tageslichtfabrik. Und: Die Maschinen wurden hier nicht wie in der Textilindustrie üblich per Wasserkraft, sondern von einer Dampfmaschine angetrieben. Nachdem, bedingt durch den Niedergang der Textilindustrie seit Mitte der 70er Jahre, die SWA 1988 Konkurs angemeldet und die Produktion im Glaspalast eingestellt hatte, erwarb die Stadt das leer stehende Gebäude – um es zehn Jahre später an den Bauunternehmer Ignaz Walter zu verkaufen, der dort vor vier Jahren, bevor er seinerseits Konkurs anmeldete, seine eigene Sammlung

unterbrachte. Als sich die Planungen einer musealen Nutzung konkretisierten, war Augsburg also gezwungen, die Flächen im Erdgeschoss im Rahmen eines zunächst über 20 Jahre laufenden Mietvertrags zurückzumieten. Weil Tageslicht für die Textilproduktion ein Segen, für die Kunst aber nicht unproblematisch ist, hatte das städtische Hochbauamt unter Leitung von Elke Schnell im Rahmen der 1,9 Millionen Euro teuren Umnutzung des Industriedenkmal zu einem Museumsbau einerseits denkmalpflegerische Auflagen, andererseits konservatorische Auflagen der Leihgeber zu berücksichtigen. Man entschied sich dafür, die industrielle Anmutung der lichten, 3500 m² großen Spinnereihallen so weit wie möglich zu erhalten und nur dort, wo es die neue Nutzung erforderte, behutsam einzugreifen. Eingestellte Kabinette dienen der Präsentation lichtempfindlicher Exponate; Staatsgalerie und Zentrum für Gegenwartskunst teilen sich den Eingangsbereich mit Kassentheke, Garderobe und Sanitärbereich. So ging der Großteil des Budgets in für den Besucher unsichtbare Gewerke wie Klimatisierung und Einbruchsicherung. Sowohl die Staatsgalerie in Halle 1 wie auch das Zentrum für Gegenwartskunst in Halle 2, mit dem Augsburg seine in den 50er Jahren begonnene, bis 2004 in der Kunsthalle am Wittelsbacherpalais gezeigte Sammlung moderner Kunst präsentiert, verfolgen ein neues Konzept: Anstatt 20 oder 30 Jahre lang dieselben Werke zu zeigen, wechseln die Ausstellungen im Jahresrhythmus. Ergänzt wird das Angebot im Glaspalast von einer Artotek und in Kooperation mit der Universität Augsburg von einer öffentlichen Bibliothek zur Kunst der Gegenwart.

Die erste Ausstellung der Staatsgalerie Moderne Kunst im Augsburger Glaspalast zeigt einen „Spaziergang durch New York“, u.a. mit Andy Warhols „Converse Extra Special Value“ (1985) und Robert Morris' Filzarbeit „Untitled“ (1974).
Foto: Haydar Koyupinar

Rechts: erfolgreiche Stadt-
sanierung in Magdeburg-
Buckau? Neu gestaltete Ab-
rissflächen an der Norbert-
und an der Köthener Straße.
Fotos: Matthias Grünzig,
Berlin

Mit über fünf Meter Höhe, Seitenlicht und relativ wenig Hängefläche sind die vom Raster der schlanken Stützen gegliederten Hallen für die Staatsgalerie als Ausstellungsraum eher ungewöhnlich; ihr Loftcharakter prädestiniert sie jedoch für großformatige amerikanische Kunst des 20. Jahrhunderts, die meist in ähnlichen Räumen entstanden ist. Deshalb hat die Staatsgalerie 30 ihrer Hauptwerke – Carl Andre und Dan Flavin sind ebenso vertreten wie Jasper Johns, Donald Judd, Willem de Kooning, Sol LeWitt, Robert Rauschenberg, George Rickey, Frank Stella und Andy Warhol – nach Augsburg verfrachtet, wo sie unter dem Titel „Spaziergang durch New York“ zwölf Monate lang zu sehen sind. So leistet der Glaspalast nicht zuletzt einen wichtigen Beitrag dafür, dass Augsburg nach Jahren der kulturellen Rückbesinnung auf die glorreiche Vergangenheit zur Gegenwart zurückgefunden hat und auch überregional wieder wahrgenommen wird. Das war nicht von vornherein abzusehen – im Katalog zur Ausstellung „Industriearchitektur in Bayerisch-Schwaben 1830–1960“ von 1999 hieß es zum Glaspalast noch: „Das Baudenkmal stand zehn Jahre leer. Eine neue (kulturelle?) Nutzung ist geplant.“ *Jochen Paul*

Am Glaspalast 1, 86153 Augsburg, www.pinakothek.de;
Di 10–21, Mi–So 10–17 Uhr

Magdeburg Stadtumbau in Buckau

Eine mögliche Antwort auf die Frage, wie mit gründerzeitlichen Arbeiterquartieren umzugehen sei, die mit hohem Leerstand zu kämpfen haben, bietet die Umgestaltung von Magdeburg-Buckau. Dort wurde in den letzten Jahren ein besonders ehrgeiziges Stadterneuerungskonzept realisiert. Buckau war Ende der 90er Jahre der problematischste Stadtteil Magdeburgs. Das zwischen 1870 und 1910 errichtete Quartier litt unter einer extrem dichten Bebauung, dem Mangel an Grünflächen und Balkonen. Diese Probleme konnten auch durch die Erklärung Buckaus zum Sanierungsgebiet im Jahr 1991 und der folgenden Sa-



nierung von über 40 Prozent der Wohnungen nicht behoben werden. Im Gegenteil: Buckau verlor über 30 Prozent der damals 4500 Einwohner. Der Wohnungsleerstand stieg bis zum Jahr 2000 auf 51,9 Prozent an, und selbst in frisch sanierten Häusern standen 21,5 Prozent aller Wohnungen leer. Zu alledem entwickelte sich Buckau zu einem sozialen Brennpunkt. Angesichts dieser Entwicklungen wurde 2001 eine Wende in der Buckauer Sanierungspolitik eingeleitet. Nicht mehr die vollständige Erhaltung der Stadtstrukturen, sondern eine Auflockerung des Quartiers stand nun im Mittelpunkt. Zentrales Element dieses Konzepts war der Grünzug „Grüne Mitte“, der auf einem bebauten Gebiet zwischen dem Knochenpark an der Schönebecker Straße und der Dorotheenstraße entstehen sollte. Die Realisierung gestaltete sich jedoch schwierig, weil sich die benötigten Grundstücke mehrheitlich in Privatbesitz befanden. Deshalb war der Sanierungsträger Baubeacon zu langwierigen und teuren Verhandlungen gezwungen, die schließlich zum Erwerb der Grundstücke und zum Abriss der Gebäude führten. An ihrer Stelle entstand zwischen 2003 und 2006 ein öffentlicher Grünzug. Finanziert wurden die Grunderwerbs- und Baukosten von rund vier Millionen Euro durch Städtebaufördermittel und durch

EFRE-Mittel der Europäischen Union. Parallel zur Gestaltung der „Grünen Mitte“ erfolgte die Sanierung und der Umbau der erhaltenen Gebäude. Enorm investiert wurde auch in die Schaffung soziokultureller Einrichtungen: Ein Jugendfreizeitzentrum entstand, ein Frauenzentrum, ein Bürgertreffpunkt, ein Jugendumweltbüro, ein Jugendzentrum, das Kulturzentrum „Volksbad Buckau“, eine Stadtteilbibliothek, das Blaue-Welt-Archiv, ein Stadtteilzentrum, ein Literaturhaus, ein Jugendbüro, ein Puppentheater, das Kulturzentrum „Alte Feuerwache“ mit der Jugendkunstschule und vieles andere mehr. Trotz dieser Bemühungen ist die Bilanz des Buckauer Stadtumbaus umstritten. Einerseits stieg die Einwohnerzahl auf



4340 Bürger, andererseits stehen trotz des Bevölkerungszuwachses 45,5 Prozent der Wohnungen leer, weil durch die Sanierung bisher unbewohnbarer Altbauten auch die Wohnungszahl gestiegen ist. Der Leerstand in sanierten Wohnungen ist sogar auf 31,7 Prozent angewachsen. Zudem mussten und müssen für die Aufwertung Buckaus einschließlich der kulturellen Einrichtungen erhebliche Mittel aufgewendet werden, die kaum noch finanzierbar sind. Aus diesem Grund wurde die erst 1996 eröffnete Stadtteilbibliothek bereits wieder geschlossen. Angesichts dieser Entwicklung wird zunehmend die Frage nach der Nachhaltigkeit einer derart umfassenden Altbauseanierung gestellt. Der Verband der privaten Hauseigentümer „Haus und Grund“ fordert beispielsweise eine stärkere Ausrichtung des Stadtumbau-Ost-Programms auf Abrisse in den Altbaugebieten. Privateigentümer, die sich zu Abrissgemeinschaften zusammenschließen und ganze Quartiere abreißen, sollen demnach Abrissprämien von 120 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche (statt bisher 60 Euro) erhalten. Die Stadterneuerung in Buckau dürfte noch für viele Diskussionen sorgen. *Matthias Grünzig*

Leserbriefe

Privatbibliothek Heft 23/2006

Ich möchte Ihnen zu dieser Ausgabe gratulieren. Der Schwerpunkt Bibliothek Werner Oechslin ist hervorragend geworden. Selten wird ein im Grunde eher bescheidenes Werk unter so verschiedenen Gesichtswinkeln so intelligent betrachtet. Und die Innenaufnahmen geben die Atmosphäre bei Werner Oechslin perfekt wieder.
Roman Hollenstein, Zürich

Literaturmuseum Marbach Heft 23/2006, S. 14

Sie schreiben, Marbach sei ohne die Vorteile eines großstädtischen Rahmens. Das ist relativ. Stuttgart ist zwar mit 600.000 Einwohnern nur eine der zehn größten Städte in Deutschland, aber die Region Stuttgart ist mit 2,6 Millionen Einwohnern auf 3654 Kilometern der drittgrößte Verdichtungsraum in Deutschland. Im Umkreis von 200 Kilometern leben 21,5 Millionen Menschen, fast doppelt so viel wie im gleichen Radius um München, Hamburg oder Berlin. Machen Sie doch mal eine Stadtbauwelt über die heimliche Millionenstadt im deutschen Südwesten.
Sebastian Sage, Stuttgart

wer wo was wann

Die Architekturgalerie Aedes East, Berlin, hat am 2. Juni neue Ausstellungsräume am Pfefferberg im Prenzlauer Berg bezogen (Eingang Christinenstraße 18/19, 10119 Berlin). Die Ausstellungen im Aedes East Extension Pavillon in den Hackschen Höfen (Hof III) werden unter Leitung von Isolde Nagel und unter dem Titel **Atrans Pavillon** fortgesetzt. Dessen Jahresprogramm „A transparency(it)“ beginnt mit einer Installation der Künstlerin Svenja Hehner, die bis zum 5. August in einem offenen Studio ein „Lüster-Objekt aus tausend Einzelteilen“ fertigen wird. Die Ausstellungseröffnung wird am selben Tag um 16 Uhr gefeiert. www.atrans.org

Zukunft im Beruf? lautet eine Veranstaltung der Bayerischen Architektenkammer, die am 20. Juli von 17.00 bis 19.00 Uhr über die Probleme der derzeitigen Beschäftigungslage aufklären soll. Vertreter der Arbeitsagentur, des Versorgungswerks und der Architekten-

kammer werden für Frage und Antwort zur Verfügung stehen. Außerdem werden Erfahrungsberichte aus alternativen Berufszweigen vorgetragen. Die Teilnahme ist kostenfrei, um Anmeldung per E-Mail unter blomeyer@byak.de wird gebeten. Veranstaltungsort ist das Haus der Architektur, Waisenhausstraße 4, 80637 München. www.byak.de

Noch bis 15. August kann man sich für den neuen Master-Studiengang **Baustoffe, Bauchemie und Instandsetzung** an der TU München bewerben. Die Ausbildung zum Baustoffingenieur vermittelt die naturwissenschaftlichen und technischen Grundlagen der Baustofftechnologie, der Bauchemie und der Instandsetzung und wird durch Grundlagen der Baukonstruktion und Bauphysik weiter vertieft. Bewerbungsunterlagen und weitere Informationen unter: www.master-baustoffe.bv.tum.de

Bis 31. Oktober läuft die Bewerbungsfrist für 60 Stipendien an der **Akademie Schloss Solitude** in Stuttgart für das Jahr 2007, welche auch an Architekten vergeben werden. Die Stipendiaten werden zwei Drittel eines Zeitraums von 6 bis 12 Monaten auf Solitude verbringen. Neben den einmaligen Kosten für An- und Abreise bekommen sie dort ein möbliertes Wohn-/Arbeitsstudio zur Verfügung gestellt und erhalten eine monatliche Zahlung von 1000 Euro. Ab 2007 wird erstmalig auch ein „art, science & business Programm“ angeboten. Bewerber sollten nicht älter als 35 Jahre sein oder der Studienabschluss nicht länger als fünf Jahre zurückliegen. www.akademie-solitude.de

Im Architektenfußball siegen die Projektmanager: Von den 23 ausgewählten Teams der Official Fieldsoccertour 2006 in Hamburg gewannen die ECE Soccers von ECE Projektmanagement den Titel **Hamburgs Fußballmeister**. BRT kam auf Platz 5, gmp auf Platz 11, Jan Störmer Partner auf Platz 19. Weitere Turniere werden am 21. und 22. Juli in Stuttgart und am 25. und 26. August in Köln stattfinden. Bildmaterial und Infos unter: www.fieldsoccer.com

Der alle zwei Jahre vom Dachverband der deutschen Architekten- und Ingenieurvereine ausgelobte DAI Preis für Baukultur wird dieses Jahres an **Volkwin Marg** verliehen. Die Preisträger der letzten Jahre waren Albert Speer, Axel Schultes, Oswald Mathias Ungers, Stefan Polónyi. www.dai.org